

**B e s c h l u s s**  
**des Beirates Neustadt**  
**vom 18.06.2026**

**„Langemarckstraße“**

**Beschluss:**

Der Beirat Neustadt nimmt Abstand von der Umbenennung der Langemarckstraße und beschließt, den Namen als Ort der kritischen und aktiven Erinnerungskultur dauerhaft umzuwidmen und zu erhalten.

1. Der Beirat Neustadt fordert den Senator für Kultur auf, einen strukturierten und nachhaltigen Erinnerungsprozess zur Geschichte der Langemarckstraße aufzusetzen und zu moderieren. In diesen Prozess sind einzubinden: der Beirat Neustadt, die Landeszentrale für politische Bildung, die Hochschule Bremen, die Bürgerinitiative für den Erhalt der Langemarckstraße sowie die Georg-Elser-Initiative. Zur wissenschaftlichen Fundierung sind zudem Prof. Dr. Konrad Elmshäuser (vormals Staatsarchiv Bremen), Dr. Stefan Goebel (University of Kent) sowie Lisa Beutler (Kulturamt Bad Wildungen) punktuell in den Prozess einzubinden.
2. Im Rahmen dieses Erinnerungsprozesses sind insbesondere folgende Maßnahmen zur aktiven Erinnerungsarbeit zur Geschichte der Langemarckstraße zu prüfen und wo möglich voranzutreiben:
  - a. Die zeitnahe Anbringung von erklärenden Zusatzschildern an den Straßenschildern der Langemarckstraße, die eine historische Kurzbeschreibung sowie einen QR-Code für weiterführende Informationen umfassen;
  - b. Die Etablierung einer Städtepartnerschaft oder vertieften Kooperation mit der belgischen Gemeinde Langemark-Poelkapelle;
  - c. Die aktive Mitwirkung in dem bestehenden bundesweiten losen Netzwerk von Kommunen mit einer Langemarckstraße;
  - d. Die Förderung von friedenspädagogischen Jugendprojekten und Gedenkstättenfahrten (z.B. in Kooperation mit dem *In Flanders Fields Museum* in Ypern);
  - e. Die Etablierung eines wiederkehrenden, sichtbaren Gedenk- und Friedensformats im Stadtteil, das inhaltlich an den internationalen Gedenktag zum Ende des Ersten Weltkriegs (11. November) anknüpft.
3. Das Anliegen, den Widerstandskämpfer Georg Elser im Stadtteil zu ehren, nimmt der Beirat weiterhin sehr ernst. Den Vorschlag, den Zentralbereich der Neustadtswallanlagen in "Georg-Elser-Park" zu benennen, wird der Beirat daher in den kommenden Monaten ergebnisoffen prüfen und öffentlich beraten.“

### **Begründung:**

Die Diskussion um die Langemarckstraße beschäftigt die Neustadt bereits seit einigen Jahren. Im Jahr 2022 fasste der Beirat Neustadt zunächst den Beschluss zur Umbenennung, um den nationalsozialistisch belasteten Straßennamen abzulösen und Georg Elser zu ehren. In der Folge wurde jedoch deutlich, dass diese Entscheidung von Menschen vor Ort als ein tiefer Eingriff in ihre Lebenswelt empfunden und von vielen abgelehnt wurde. Die intensiven und vielstimmigen Reaktionen aus der Bevölkerung zeigten dem Beirat, dass ein rein repräsentativer Beschluss in einer öffentlichen Sitzung dem Bedürfnis der Bürgerinnen und Bürger nach Mitsprache bei diesem Thema nicht gerecht wurde. Aus dieser Erkenntnis heraus initiierte der Beirat ein umfassendes, transparentes Beteiligungsverfahren, um die Entscheidung auf ein breites gesellschaftliches Fundament zu stellen. Diese Notwendigkeit frühzeitiger Partizipation bei identitätsstiftenden Entscheidungen nimmt der Beirat als wichtige Lehre für sein zukünftiges Handeln an.

Aus der anfänglich starken Polarisierung heraus ist es im anschließenden Verfahren allen Beteiligten – dem Beirat, dem Ortsamt und ganz besonders der Bürgerinitiative für den Erhalt der Langemarckstraße sowie der Georg-Elser-Initiative – in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe gelungen, sich im Konsens auf ein faires Beteiligungsverfahren zu einigen. Dies ist keine Selbstverständlichkeit und zeugt von einem tiefen demokratischen Verständnis aller beteiligten Akteur\*innen. Der Dialog der vergangenen Monate war trotz der großen Emotionalität des Themas größtenteils sachlich, konstruktiv und eine Übung in gelebter Demokratie. Ein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang dem Moderator des Prozesses und der Bewohner\*innenversammlungen, Lukas Röber. Er hat durch seine empathische und umsichtige Gesprächsführung und Begleitung maßgeblich zum Erfolg und zur Sachlichkeit dieses mitunter schwierigen Prozesses beigetragen.

Die Befragungen sowie die zwei Bürgerinnen- und Anwohner\*innenversammlungen haben ein klares Bild ergeben: Eine deutliche Mehrheit der Bürger\*innen lehnt eine Umbenennung ab. Allerdings wurde in den Diskussionen auch der eindringliche Wunsch formuliert, die Langemarckstraße besser und sichtbarer in die Erinnerungskultur im Stadtteil und Bremens insgesamt einzubinden.

Es ist das Verdienst beider Initiativen – der Georg-Elser-Initiative wie der Bürgerinitiative für den Erhalt der Langemarckstraße –, dass die historische Verbindung dieser Straße aus der Vergessenheit gerissen und ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt wurde. Durch ihr beharrliches, wenn auch konträres Engagement ist die Bedeutung dieses Straßennamens als ein Zeugnis der nationalsozialistischen Propaganda im Bremer Alltag der 1930er und 1940er Jahre wieder stärker in das Bewusstsein des Stadtteils gerückt.

Im Laufe des Dialogs trat hierbei ein entscheidendes Argument in den Vordergrund, das dem Beirat bei der ursprünglichen Beschlussfassung nicht in seiner vollen Tragweite präsent war: die transnationale Dimension des Gedenkens. In Deutschland existiert ein loses Netzwerk von Städten mit einer Langemarckstraße (wie beispielsweise Bad Wildungen), die diesen Namen

heute nutzen, um in enger Kooperation mit der belgischen Gemeinde Langemark-Poelkapelle nationenübergreifend an die Gräueltaten des Ersten Weltkriegs zu erinnern. Vertreter der belgischen

Gemeinde sowie des In Flanders Fields Museums haben sich an Bremen gewandt und eine Umbenennung als "weder notwendig noch wünschenswert" bezeichnet. Sie plädieren vielmehr für einen gemeinsamen Dialog über das historische Erbe.

Diese Perspektive der aktiven, grenzüberschreitenden Friedensarbeit hat den Beirat nach intensiver Abwägung überzeugt. Der Beirat Neustadt hat daraus eine klare eigene Haltung entwickelt: Deutschland trägt als Aggressor in beiden Weltkriegen eine besondere historische Verantwortung. Die Schlacht bei Langemark 1914 wurde bereits früh zu einem nationalistischen Opfermythos verklärt. Dieser Mythos wurde in der Folge durch das NS-Regime für die eigene kriegsverherrlichende Propaganda und die ideologische Vorbereitung auf den Zweiten Weltkrieg noch weitaus radikaler missbraucht. Diese von deutscher Seite vorangetriebene Propagandageschichte erfordert eine aktive, sichtbare Dekonstruktion im öffentlichen Raum und darüber hinaus. Als Standort einer der größten Langemarckstraßen in Deutschland will die Neustadt diese historische Verantwortung aktiv annehmen und ihr gerecht werden. Der Name muss dauerhaft in der städtischen Erinnerungskultur verankert und mit konkreter, von der Zivilgesellschaft getragener Erinnerungspolitik unterlegt werden.

Dass auch die Georg-Elser-Initiative zu der Überzeugung gelangt ist, dass das Gedenken an die Opfer in Belgien und die Ehrung Georg Elzers nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, werten wir als starkes Signal des Zusammenhalts im Stadtteil. Der Rückzug ihres Umbenennungsantrags verdient Respekt und Anerkennung. Dies unterstreicht auch unser oberstes Anliegen als Beirat: Wir wollen die Menschen in der Neustadt zusammenführen. Indem wir zwei zutiefst berechtigte Erinnerungsanliegen nicht länger als Entweder-Oder begreifen, können wir entstandene Gräben schließen.

*(einstimmig)*

*gez. Martin*

Uwe Martin  
(Ortsamtsleiter)